

Mit dem neuen Album „Perlentaucherin“ im Gepäck wird **Claudia Koreck** bald wieder live spielen. Ein Sonntagsgespräch über alte und auch neue Meisterwerke



# „Bei manchen Stücken hat's gleich gefunkt“

**So!:** Frau Koreck, mit Ihrer Cover-Version von „Irgendwie irgendwo irgendwann“ für die „Bergdoktor“-Folge „Aus Mut gemacht“ haben Sie im Januar eine Lawine losgetreten. Die Fans wollten mehr. Sie offenbar auch. Was ist das Besondere daran, in die Kunst anderer Musiker einzutauchen?

**Claudia Koreck:** Mittlerweile habe ich zehn eigene Alben geschrieben, und immer hat sich alles um das eigene Songschreiben gedreht. Jetzt hatte ich die Gelegenheit, das Ganze mal aus einer anderen Perspektive kennenzulernen. Das war eine ganz neue, total schöne Erfahrung.

**So!:** Sie fischen sehr zielsicher im Ozean der deutschen Pop-Geschichte der vergangenen gut fünfzig Jahre. War es schwer, die passenden Lieder zu finden?

**Koreck:** Ja, das war es tatsächlich, denn es gibt so viele tolle Perlen. Es gab Stücke, bei denen es sofort gepasst hat. Da hat's gleich gefunkt, dazu hatte ich einen Bezug.

**So!:** Als „Perlentaucherin“ wissen Sie also, dass man manchmal auch vielversprechend aussehende Muscheln nach oben holt, die dann doch keine Perle enthalten.

**Koreck:** (lacht) Sehr richtig! Zumindest nichts, was ich einem Song noch aus meiner Perspektive hinzufügen hätte können. Die Songs, mit denen wir es versucht haben, sind alle für sich Meisterwerke. Das Spannende war, diese Lieder einmal aus einem anderen Blickwinkel aufzuzäumen. Bei manchen Songs hat das wirklich gleich funktioniert. Bei manchen anderen mussten wir sagen: Da lassen wir lieber die Finger davon.

**So!:** Bisher haben Sie meist auf Bairisch gesungen. Weil Sie Emotionen im Dialekt besser ausdrücken können.

**Koreck:** Wenn ich selbst schreibe, ist mir Bairisch natürlich um einiges näher als Hochdeutsch. Das ist eben meine Muttersprache, da fühle ich mich sehr wohl, muss nicht

viel überlegen. Trotzdem war es eine schöne Erfahrung, jetzt ins Hochdeutsche einzutauchen. Ich finde: Jede Sprache macht irgendwie etwas mit einem. Es ist einfach spannend, mal ein Stück auf Griechisch zu machen oder auf Französisch. Dabei hat man ganz andere Einfälle, was man musikalisch daraus machen kann.

**So!:** Ihre Auswahl ist manchmal verblüffend. Sie bedienen sich auch bei knallharten Rockern wie „Rammstein“ oder bei Marius Müller-Westernhagen. Ist das Musik, die Sie privat gerne hören?

**Koreck:** Tatsächlich sehr gerne! Hier in Traunstein, wo ich aufgewachsen bin, gab es nur eine einzige Disco, und das war eine Rock-Diskotheek. Ich habe immer schon etwas härtere Musik gemocht, auch wenn ich sie selbst nicht mache. Ich höre das total gerne, weil mir die Energie daran gefällt. Und mit Westernhagen bin ich groß geworden, denn mein Papa ist ein großer Fan. Das ist bei uns zuhause rauf und runter gelaufen. (lacht)

**So!:** Auch Klassiker wie „Gute Nacht, Freunde“ von Reinhard Mey oder „Immer wieder geht die Sonne auf“ von Udo Jürgens sind dabei. Sehen Sie sich in der Tradition der Liedermacher aus den Sechzigern und Siebzigern?



**Koreck:** Das sind natürlich ganz, ganz große Namen. Es ist schwierig, sich da selbst einzureihen. Ich bin ein großer Bewunderer von beiden. Natürlich wünscht man sich als Songschreiber, dass es einem gelingt, dass die eigene Musik in dreißig, vierzig Jahren immer noch eine Bedeutung hat für die Menschen. Das ist das allergrößte Ziel.

**So!** Sie haben sogar dem Falco-Hit „Rock Me, Amadeus“ einen ganz neuen Dreh gegeben.

**Koreck:** Das war so ein Stück, bei dem wir uns erst dachten: „Das ist so meisterhaft. Das darf man nicht anfassen!“ Aber der Song brannte uns total unter den Nägeln. Mein Mann und ich schauten uns an und sagten: „Wir probieren es einfach mal.“ Es war dann so eine coole Session, wir hatten so viele Ideen dazu. Das ist doch das Geniale an Musik, dass man an guten Songs immer wieder neue Aspekte finden kann.

**So!** Ihr erster Hit „Fliang“ ist mittlerweile 14 Jahre alt. Ist Ihre Karriere, Ihr Leben so verlaufen, wie Sie es sich damals erträumt hatten?

**Koreck:** Ich bin ein Mensch, der sehr im Moment lebt. Für mich war es immer das Größte, überhaupt Musik machen zu dürfen. Deshalb weiß ich jeden Tag zu schätzen, an dem ich ein Konzert gebe und Leute wegen meiner Musik kommen. Klar gab es in meinem Leben Höhen und Tiefen, aber ich bin total happy, wie es bisher verlaufen ist.

**So!** Sie leben mit Ihrem Mann, dem Produzenten Gunnar Graewert, und den beiden Kindern wieder in Ihrer Geburtsstadt Traunstein. Gibt Ihnen die Nähe zur Heimat Halt?

**Koreck:** Es ist unser sicherer Hafen. Ist man viel auf Tour, dann freut man sich, dieses Gefühl von Zuhause zu haben, wo man wahnsinnig viele Freunde hat, total gut eingebunden ist. Ja, ich bin schon sehr glücklich hier.

**So!** Viele Menschen haben ja derzeit das Gefühl, ein Zuviel an Zuhause zu haben, weil sie durch die Corona-Krise in ihrer Mobilität

so eingeschränkt sind. Wie haben Sie und Ihre Familie diese Zeit überstanden?

**Koreck:** Das war natürlich heftig. Gerade als Musiker, wenn man gewohnt ist, immer auf Tour zu sein. Dann wird das von hundert komplett auf null runtergefahren. Was mir aber wirklich Halt gegeben hat, das war meine Familie. Ich habe versucht, die Zwangspause gut zu nutzen; die viele Zeit mit den Kindern habe ich wahnsinnig genossen.

**So!** Wäre das neue Album so auch ohne Corona entstanden?

**Koreck:** Nein, hundertprozentig nicht. Der Sound, den wir auf der Platte haben, ist ja erst durch Corona entstanden: Die Konzerte im letzten Sommer haben wir nur ganz klein gespielt, nur mein Mann und ich. Dafür haben wir auch unsere eigenen Songs aufs Wesentliche reduziert. In diesem Stil haben wir jetzt auch die Platte produziert.

**So!** Für diesen Sommer und Herbst haben Sie eine umfangreiche Tournee geplant.

**Koreck:** Wir sind alle happy, wenn wir die Songs von meiner letzten Platte „Auf der Freiheit“ endlich mal in voller Bandbesetzung spielen können. Dazu Stücke von der jetzigen Platte.

**So!** Sie freuen sich also auf die Auftritte vor Publikum?

**Koreck:** Sehr! Wirklich sehr! Es ist mittlerweile schon so lange her. Ich fühle mich wie vor meinem allerersten Konzert. Ich werde also total nervös sein. Aber ich werde hundertprozentig auch unglaublich glücklich sein. Weil es einfach das Allerschönste ist, auf der Bühne zu stehen. Dieses Gefühl kann man weder beschreiben noch mit etwas anderem vergleichen. Es ist einfach wunderwunderschön.

**So!** Ins oberfränkische Helmbrechts kommen Sie ja auch wieder, im Oktober zu den „Kulturwelten“.

**Koreck:** Auf Helmbrechts freue ich mich immer sehr. Da waren wir schon mit „Fliang“, also mit unserem allerersten Album. Seitdem durften wir immer wieder kommen. Ich erinnere mich an total schöne Abende dort. **Interview: Andrea Herdegen**

## Unser Sonntagsstar

2007 wurde Claudia Koreck, die seit ihrem fünften Lebensjahr musiziert, aber nie eine Gesangsausbildung gemacht hat, mit dem Lied „Fliang“ bekannt. Inzwischen ist die 35-jährige Traunsteinerin, die mit dem Musik-Produzenten Gunnar Graewert verheiratet ist, Mutter zweier Kinder. Jetzt ist ihre neue CD „Perlentaucherin“ erschienen. Auf diesem elften Album singt sie – erstmals auf Hochdeutsch – Cover-Versionen bekannter Songs von Reinhard Mey bis „Rammstein“.

**Claudia Koreck live 2021**  
(ausgewählte Termine)

- 27. Juli Fürth
- 9. Oktober Aschaffenburg
- 14. Oktober Helmbrechts
- 15. Oktober Windischeschenbach
- 21. Oktober Bayreuth
- 4. November Hallstadt



# Na So! was ...

5 So!  
Promis

Das war wohl nichts – obwohl das Timing schon ausgesprochen gut war. Am 4. Juni hat **Meghan Markles** die kleine Lilibet Diana auf die Welt gebracht, es ist das zweite gemeinsame Kind mit Prinz Harry. Nur vier Tage später kam „The Bench“ (Die Bank) in die Läden, das erste und mit vielen biografischen Parallelen versehene Kinderbuch von Meghan. Ein rothaariger Soldat spielt darin die Hauptrolle und auch die kleine Lilibet ist schon auf einer Zeichnung zu sehen. Von so viel Familien- und Geschäftssinn lassen sich allerdings weder Kritiker noch Leser beeindrucken. Es hagelte nach der Veröffentlichung Verrisse. Schon jetzt gilt das Buch als Ladenhüter.



Früher war das ja so: Paparazzi lauerten allem auf, was ein A- oder B-Prominenter war. Für den großen Skandal oder zumindest für einen weniger vorteilhaften Anblick von einem einmal nicht geschminkten Star. Heute ist das so: Jeder, den man irgendwie kennen könnte, zieht bei mangelnder medialer Aufmerksamkeit selber auf Social Media blank. Mal im Bikini, mal verbal. Aus der Kategorie „So genau wollten wir es gar nicht wissen“ ist der jüngste Auftritt von **Jada Pinkett Smith**, der Ehefrau von Will Smith, in ihrer Facebook Show „The Red Table Talk“. Dort nahm sie vor laufender Kamera gemeinsam mit Tochter und Mutter eine Vagina-Dampfbad. Eine warme Erfahrung. Aha!

Apropos Vagina und Geschäftssinn: Voriges Jahr hat Schauspielerin **Gwyneth Paltrow** ja enorm erfolgreich eine ziemlich teure Duftkerne mit der Note „Vagina“ in ihrem Online-Lifestyle-Shop „Goop“ vermarktet. Später folgten dann unter anderem Vibratoren und weiteres Sexspielzeug. Recht harmlos sind dagegen die neuesten Neuigkeiten aus dem Hause Paltrow: Mutter Gwyneth und Tochter Apple (17) lassen sich jedes Jahr an Apples Geburtstag ein weiteres Ohrloch stechen. Den passenden Schmuck dazu gibt es mit einer eigenen Kollektion praktischerweise auch aus dem Hause Paltrow. Falls Sie auch einen Apple-Ohrstecker möchten: 1477 Euro.



Da wir gerade bei bekannten Frauen sind, die es verstehen, sich in Szene zu setzen: Schauen Sie einmal auf den Instagram-Account von **Lilly Becker**, der Ex von Tennislegende Boris Becker. Dort zeigt das 44-jährige niederländische Model nicht nur, wie stark sie für ihren Body schuftet, sondern auch, wie sehr sich die Anstrengung lohnt. Das jüngste Selfie zeigt Lilly Becker in schwarzen Dessous vor ihrem Schminkspiegel im Schlafzimmer, das Spitzenhöschen nur leicht verdeckt von einigen Rougepinseln. Darunter steht: „Weil ich es kann“. In diesem Sinne: Schönes Wochenende.